Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 43 (1917)

Heft: 4

Artikel: Was die Menschheit soll

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-449816

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 03.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Dem Sieg genüber steht im Schreckenskampt Der ganzen Menschheit trauriger Verlust. Wo Wahnsinn herrscht, entweichet die Vernunft Und was für sich Gewinn erzielen will, nimmt es vom allgemeinen Gut als Raub.

Soll es denn dauern, dass nur Wenige, nur eine handvoll toricht eitler Männer Den Millionen Friedlichen gebieten Sich aufzuopfern für ein blödes Nichts, Verbrämt mit der Vergänglichkeit des Ruhms, Der sich ums haupt der Wenigen nur rankt?

Für was enibrannte denn der blut ge Streit? Für einen Fetzen Land? Für handelsvorteil? Für die Gloire? Für ein Walfenglück? O, Eitelkeit der Eitelkeiten nur, Dur eine Dull ganz ohne Vorzeichnung, Für Werte, die, stellt man das Menschenlos Dem gegenüber, hohl und nichtig sind.

Um eine Milliarde, eine Million, Um einen Causender, um einen hunderter An Mehr zu buchen, opfert man den Erdteil Mit seinem Frieden, der billionenmal Soviel mehr wert ist, als der grösste Sieg Dem Ueberbringer jemals bringen kann; Wenn auch die Luge zu verbrämen sucht, Was uns die Wahrheit schaudervoll enthüllt.

Erwache Menschheit! Huf! Erwache endlich Und schüttle dich! Dein Schütteln ist die Kraft An sich — Die Erde bebt vor dir — Und du Bleibst willig in dem Joch?

Erwach! Erwache!! Und schaff' dir selbst den Frieden, den du willst! Die Wen'gen brauchst du nicht, sie brauchen dich Und geben zitternd in die Maulwurfshöhle, Wenn du millionenfach den Ruf erhebst: Die Menschheit will den Frieden! Unakreon

Ein Schlauer

Das Bataillon X. eines Berner Regiments wurde vom Regiments-Kommandanten, der mit seinem Stab im Nantonnements-Ort des Bataillons wohnte (hinten in den "Sreien Bergen"!), alarmiert. 211s das Bataillon dem gestrengen Gerrn Oberstleutnant - der bei der Mannschaft nur als "Grünspanreisender" bekannt ist — (weil er bei allen Xupfernieten mit einer schulmeisterlichen Genauigkeit nach eventuell vorhandenem Grünspan sucht) gemeldet war, begann die Inspektion, der natürlich sofort die "Uuslege-Ordnung" folgte. Es war ein kalter Oktobermorgen: bei Morgengrauen und der Boden gefroren. Da kam er zu einem Goldaten der ersten Kompagnie. Der hatte in aller Eile die Schuhe einzupacken vergessen. 21ber er wußte sich Rat! Aurz entschlossen, zog er sich seine Schuhe von den Sugen, fand in den Socken auf dem hartgefrorenen Boden und zeigte mit sorglosester Miene dem Regiments-Kommandanten die Schuhe. Außer, daß diese nicht ganz sauber waren, hat der gestrenge herr nichts gemerkt!

0110110

Die Weiber sind Diamanten. 2115 Kinder ungeschliffen, als Frauen glänzend und geputzt und im Alter gefaßt. — Aber noch wertvoller als der Diamant sind die Männer, sie brauchen wohl zuwellen Seuer, aber fehr selten Waffer.

om sonellett "Der hurrapatriot golding "Ja, ja, wir halten aus," fagte der dicke

Schreinermeister und Gargfabrikant Eisele, indem er das lette Ende seiner Kalbshare (Gr. 1.70 Kriegspreis) eben in den Mund geschoben und nun krampshaft bemüht war, dem Anochen das Mark mit dem Marklöffel zu entnehmen. "Wir halten aus, Theres, noch a Bier!" Herrgott! Warum sollten wir nit aushalten? Rumänien, die Kornkammer Europas, ist unser, der Donauschiffahrtsweg ist frei. Warum sollten wir denn nicht durchhalten? Ich hab's ja gleich gefagt, die Xerle nehmen die Griedensvorschläge nicht an. 27a, dann sollen sie's haben. Da heißt's immer, wir haben nichts zu essen. Was ist das für ein Schwindel! Zu fressen genug ist da, aber eingeteilt wird's, daß keiner zuviel bekommt und der andere zu wenig. Mein Bruder, der wo Bauer ist, hat mir geschrieben, daß er schon seine Säu mit Milch gefüttert habe, weil keine Abnehmer da sind und er Angst hatte, sie gehe ihm kaput. Theres, noch ein Bier! Und was ich sagen wollte, Theres, ein Namembehr, 's ist zwar ausländischer Käs', aber man soll seine Seinde vertilgen. Hahaha! Ulfo ich wollte sagen, daß sie letthin einen draußen begraben haben, der sich überfressen hatte, hahaha, ja bim Eid, total überfressen. Theres, ich ess vor dem Namembehr noch einen Preffack, doppelte Portson, und dann packen Sie mir für meine Alte noch ein Dutend Schweinswürstel ein, Gerrgott, fressen muß der Mensch, daß Leib und Seel beisammen bleiben. Mich dauern nur die armen Teufel, die draußen ins Gras beißen muffen und nichts mehr beißen können, hahaha! Ja, bim Eid, traurig ist's, daß kein Grieden nicht ist, aber mir kann's gleich sein, ich hab' ihn nicht angefangen und meine Alte auch nicht. Theres, noch a Bier, aha, da san ja die Schweinswürstel, noch a Bier, also essen wir unsern Preffack, daß Leib und Geel' beifammen bleiben, und nachher den Namembehr, das gibt dann wieder an Durft. Kahaha! Prost Herr Nachbar, wir halten aus, hahaha! Und daß wir's nicht vergessen, stoßen wir einmal an auf die Stadt, in der wir leben! 211so. Theres, ich bezahle eine Runde. 211so, meine Herren, stehen Sie auf und stoßen Sie mit mir an: Die scharitatife Schwaiz, die Kalbshagen, der Namembehr, die Schweinswürstel und das Rheinfelderbier und hup, wir halten aus, die Stadt Zürich, die die Ehre hat, uns 3u beherbergen, sie leben hoch und noch einmal hoch und zum drittenmal hoch!"

hermann Straehl

Schwierige Bewerbung

Ungehender Opernfänger (3um Theaterdirektor): Wie meinen Sie, Herr Direktor, meine Stimme entbehre der nötigen Araft, um im großen Theaterraum durchzudringen? Gefehlt! Wenn ich beispielsweise zu Hause loslege, so erzittern fämtliche Sensterscheiben. Ist Ihnen das nicht Beweis

Theaterdirektor: Keineswegs; diefer Umstand beweist mir höchstens, daß Gie in einer verlotterten Wohnung hausen! Türkisches

Die Türkel, so sagt die Note Der Entente. muffe wegen bald Denn, so sagt sie, diefer tote Mann, das sei doch nur ein Dreck.

Diese Türken, will mich dunken, Sind die besten Christen heut', Die von keinen Lügen stünken. Ehrlich, tapfer, treu, bereitigdel

Sür ihr Vaterland das Leben Ohne Bhrasen und Geschrei. Ohne Murren hinzugeben. 230 es immer, immer sein 1902

Ueber all' die farbigen Scharen. Schwarze, Braune, Gelbe, sind Doch die Türken wohl die wahren Gläubigen, die uns näher sind.

Mein, die so viel edle Kräfte heute zeigen, sind uns mehr, 211s so manche, deren Hefte 21ch, von edlen Taten leer.

Und ein Wolk, für deffen Gerne Befte mit dem Blute faen, Ist ein Volk auch, dessen Sterne Doch noch lang' nicht untergehen. T. g.

Aphorismen

Gedanken sind zollfrei. Ganz natürlich, der Umsatz in diesem Artikel ist ohnehin sehr gering.

Laute Teilnahme wird verbeten

Wie sind sie, ach, so sehr besorgt, Daß man uns respektiere, o! Wie haben sie herausgehorcht, Daß man uns achte nur so, so. Man wolle die Neutralität Der Schweig bedrängen, künden fie, Doch sei es jeht noch nicht zu spät Bu wissen das. Heut' oder nie.

Alleine seien wir zu schwach Und an Geschützen sehlt's uns schwer, Käm plötslich, ach, mit 21ch und Krach Der bibabose Seind daher. So schreiben in Paris die Herrn Sich wund die feinen Singerlein -Man fragt: Was ist des Pudels Kern. Was mag an dieser Sorge sein?

Berbrecht Euch nicht um unser Wohl. Ihr Kerren zu Paris, den Grind: Sorgt brav für Euren eigenen Kohl Und wißt, daß wir gerüstet sind. Noch danken wir für jeden Schut, Noch sind wir Gerren im eigenen Neft. Wir wissen selber, was uns nut Und was uns frommt. Probatum est!

Redaktion: Paul Altheer. Telephon 1283. Druck und Berlag: Jean frey, Zürich, Dignaftraße 5

Im Jahre 1846

wurden die Wybert-Gaba-Cabletten von Dr. Wybert aus Unlaß einer Influenza-Epidemie hergestellt. Hunderttausende, die an Husten, Heiserkelt, Rachen-katarrh litten, sind durch diese berühmten Zabletten wieder hergestellt.

Bor Nachakmung wird gewarnt! Nur die Wy-bert-Gaba sind die allein echten aus der Goldenen Apotheke in Basel. — Nur in Schachteln à Sr. 1.— überall zu beziehen